

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Sinden & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Preis pro Quartal 1.50 M., pro halbjährlich 3.00 M., pro Jahrgang 6.00 M. — Abbestellung: 1. Postamt Magdeburg, Postfach 111. — Für Inserate 1907 für die Redaktion 1794 für den Verlag u. die Druckerei 901. Postzeitungsliste I. Nachtrag, Seite 17.

Nr. 58. Magdeburg, Dienstag den 9. März 1920. 31. Jahrgang.

Reichspräsident Hindenburg?

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“, der sozusagen das amtliche Organ der gesamten rechtsgerichteten, nationalstischen und schwerindustriellen Kreise ist, veröffentlicht eine Zuschrift, in der die Kandidatur Hindenburgs zu der bevorstehenden Neuwahl des Reichspräsidenten in aller Form angekündigt wird. In dieser Veröffentlichung heißt es nach der üblichen Verherrlichung des Feldmarschalls zum Schlusse:

Es besteht bestimmter Grund zu der Annahme, daß der Generalfeldmarschall trotz des ihm zugemuteten Opfers sich einem solchen Wunsche nicht verweigern wird, sofern er ihm aus unserm Volke heraus entgegengebracht wird. Schon in der nächsten Zeit wird ein Aufruf von führenden Männern und Frauen aus allen Teilen des Deutschen Reiches, aus allen Berufsständen und Bevölkerungsgruppen sich an unsere deutschen Volksgenossen wenden und Hindenburg zum Reichspräsidenten auffordern.

Also, Hindenburg hat die Kandidatur angenommen, und die Deutschnationale Volkspartei steht unmittelbar davor, sie zu proklamieren. Von der nächsten Zeit ab werden wir in einer geradezu fieberhaft geschürten, mit ungeheuern Geldmitteln gespeisten Bewegung stehen, deren Ziel es ist, das

deutsche Volk zu der größten Dummheit zu verleiten, die sich überhaupt ausdenken läßt.

Der alte Feldmarschall ist natürlich nichts anderes, und kann gar nichts anderes sein, als ein Werkzeug in der Hand der nationalistischen, militaristischen und kapitalistischen Reaktion. Wenn er wirklich die Kandidatur angenommen hat, woran nach der Mitteilung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ kaum noch gezweifelt werden kann, so mag auf ihn das Bibelwort Anwendung finden: „Herr, verleihe ihm, er weiß nicht, was er tut!“

An die Spitze des Deutschen Reiches gehört in schwerer Zeit ein Mann, der mit den politischen Geschäften vertraut ist. Hindenburg hat davon weniger Ahnung als irgendein beliebiger organisierter Arbeiter, der die Versammlungen der Partei mit einiger Regelmäßigkeit besucht. Hindenburg, der als Reichspräsident die Mitglieder der Reichsregierung zu ernennen hätte, kennt nicht die in Betracht kommenden Personen, ihre Charaktere, ihre Fähigkeiten, ihre politischen Bestrebungen und Absichten. Als oberster Leiter der deutschen Politik würde er

eine geradezu lächerliche Figur sein.

Es ist möglich, daß Hindenburg ein strategisches Genie ist, obwohl sehr oft behauptet wird, die militärischen Verdienste des Krieges seien nicht die seinen, sondern die des Großen Generalstabs, unterhalb von Lubendorff angefangen. Aber wenn auch der jetzt 72jährige Feldmarschall ein militärisches Genie sein sollte, so beweist das für seine Eignung zur Führung der politischen Reichsgeschäfte nicht das mindeste; ebensogut könnte man einen großen Maler, Klaviervirtuosen oder Mathematiker zum Reichspräsidenten vorschlagen in dem beruhigenden Gefühl, daß er wahrscheinlich von der Politik genau so wenig versteht.

Nicht wegen seines von niemand behaupteten Verständnisses für die Politik, sondern im Gegenteil wegen seiner Beweisen und allgemein anerkannten Verstandlosigkeit wird Hindenburg von der Reaktion in den Vordergrund geschoben. Wäre er imstande zu beurteilen, zu welchen Zwecken man ihn als Werkzeug benutzen will, so würde er höchstwahrscheinlich auf die ihm zugemutete Rolle dankend verzichten.

Würde der Plan gelingen und würde das deutsche Volk unmittelbar nach seiner Befreiung, in so schauderhafter Weise seine politische Unreife beweisen,

daß es Hindenburg zum Reichspräsidenten wählte, so wären die schwersten innern Verwicklungen und schmerzliche Schädigung der deutschen Auslandspolitik als sichere Folgen vorauszusehen. Auf eine Lokomotive darf man keinen Mann stellen, der mit ihr nicht umzugehen versteht, sonst kann man gewiß sein, daß er auch beim besten Willen die schönsten Zusammenstöße arrangieren wird. Hindenburg würde nicht den Last aufbringen, um gefährliche innere Kriegen zu lösen, er würde sie hilflos den schwersten Konflikten zutreiben lassen. Das ganze Ausland, nicht nur die vordem feindlichen Staaten, sondern auch die neutralen Länder, würden in der Wahl Hindenburgs den Beweis erblicken, daß Deutschland wieder eine reaktionäre Mi-

litärmonarchie, vorläufig ohne Kaiser, geworden ist, und würden daraus die entsprechenden Folgerungen ziehen, daß Hindenburg auf der feindlichen Auslieferungsliste steht, daß er beschuldigt wird, an der grausamen Kriegsführung Deutschlands die Hauptverantwortung zu tragen — seine Wahl wäre unter diesen Umständen geradezu ein

Faustschlag in das Gesicht der ganzen Welt.

Wir haben noch die Schlinge des Friedens von Versailles um den Hals, obgleich es den klugen und vorsichtigen Bemühungen der republikanischen Regierung gelungen ist, sie ein wenig zu lockern. Hindenburg wählen, hieße die Schlinge so fest zuziehen, daß Deutschland erstickt.

Die Kandidatur Hindenburg ist ein Attentat auf die Republik und auf die politische Vernunft des Volkes. Kein Augenblick darf veräußert werden, um sie mit erbitterter Energie zu bekämpfen. —

Der Hohenzoller als Raufbold.

Im Berliner Hotel Adlon unter dem Linden hat sich in der Nacht zum Sonntag ein Vorfall zugetragen, der in ganz Deutschland helle Empörung hervorgerufen wird. Unter der Führung des Hohenzollernprinzen Joachim Albrecht hat eine Gesellschaft von Herren und eine Dame — überfallen und aus dem Saale gejagt. Die Regierung hat die Verhaftung des prinzipalen Raufbolds befohlen, die hoffentlich bereits erfolgt sein wird.

Ueber den Hergang dieses widerwärtigen Standaß wird von Augenzeugen berichtet:

Seit etwa 2 Wochen war der 44jährige Prinz Joachim Albrecht von Preußen, ein Sohn des frühern Prinzenregenten von Braunschweig, als Abendstammgast bei Adlon eingekerkert. Der Prinz, der es von vornherein darauf angelegt hatte, einen

Raufzug mit den Ausländern

herbeizuführen, ließ dann jedesmal von der Kapelle „Deutschland, Deutschland über alles“ spielen, wobei die anwesenden Deutschen gewöhnlich aufstanden, während die Ausländer sitzenblieben. Da die Ausländer meist einen sehr großen Teil der Gesellschaft bildeten, hielten sich der Prinz und sein Anhang noch so ziemlich zurück, so daß es zunächst mit unbedeutenden Rempeleien abging.

Am Sonnabend erschien nun der Prinz mit einem großen „Gefolge“, das sich an verschiedene Tische verteilte. Gegen 11 Uhr abends, nachdem schon mehrere Flaschen geleert waren, stiftete der Prinz der Kapelle abermals 50 Mark, damit sie „Deutschland, Deutschland über alles“ spielen sollte. Da die Sache diesmal organisiert war, stand fast alles auf, nur eine Tischgesellschaft blieb sitzen. Sie bestand aus dem französischen Hauptmann Klein mit Gattin, einem Herrn Rougevin und dem Botchaftssekretär Dumard. Alle im Zivil.

Der schon stark bezechte Bollersproß

brüllte nach dem Franzosen hinüber: „Aufstehen! Aufstehen! Im nächsten Augenblick schleuderte er die auf seinem Tische stehenden Blumen hinüber, denen er ein schweres Glas folgen ließ, das unmittelbar neben der Dame niederfiel. Er ergriff sodann einen Armleuchter mit brennenden Kerzen und wollte ihn auf die blaß und unbeweglich dastehenden Franzosen schleudern, als ihm ein Kellner in den Arm fiel.

Die Würfe des Prinzen waren das Signal zu einem allgemeinen Angriff. Es wurde zunächst ein Trommelfeuer von Gläsern und Tellern eröffnet, worauf man zum Raufangriff überging. Die Angreifer, unter denen sich ein Kapitänmeister von Plathen und ein Mittelmeister Grießel als Führer hervorhoben, waren alle schon mehr oder weniger stark betrunken. Ein Notwendiger, der sich als ein Prinz Hohenzoller bezeichnete, zog seinen Schuh aus und schlug mit diesem auf die Franzosen ein. Inzwischen hörte man durch den unbeschreiblichen Lärm immer wieder die Stimme des Prinzen brüllen: „Schlagt sie tot, die Dummheit, schlägt sie tot!“

Den französischen Herren, die beim Hotelpersonal und dem anständigen Kasse des deutschen Publikums Unterstützung fanden, gelang es zunächst, Frau Hauptmann Klein durch ein Fenster in Sicherheit zu bringen. Die Herren, denen tabelloser, in keiner Weise herausforderndes Betragen von allen michtern Augenzeugen bestätigt wird, erlitten mehr oder minder erhebliche Beschädigungen, glücklicherweise keine gefährlichen. Sie kamen mit einigen Schrammen davon, ihre Anzüge wurden total zerstört.

Am Sonntagmorgen erging es Herrn Rougevin, der schließlich bei nahe aus dem Saale getragen werden mußte.

Als die Franzosen das Speisezimmer geräumt hatten, schritt der Prinz auf den Hauptmann v. Plathen zu, schüttelte ihm die Hand und beglückwünschte ihn zu seinem Erfolg. Er hielt dann noch eine kleine Ansprache an die Gäste, in der wiederum wiederholt von „Totschlägen“ die Rede war.

Da leider Polizei nicht herbeigeholt wurde, konnte auch die Verhaftung der Raufbolde nicht sofort vorgenommen werden. Sie soll jetzt erfolgen. Da der Raufboldführer Prinz Joachim Albrecht noch immer das Prinzenpalais in der Wilhelmstraße bewohnt, dürfte es nicht schwer sein, seinen Wohnort zu finden, falls es es nicht vorgezogen hat, sich sofort aus dem Staube zu machen. Sollte dies der Fall sein, so möchte man ihn eben suchen, bis man ihn findet.

Ueber die politische Bedeutung dieses widerwärtigen Vorfalls wird man sich keiner Täuschung hingeben dürfen. Nachdem die Welle der Gewalttätigkeit von links bereits ist, ist die Welle der Gewalttätigkeit von rechts im Steigen begriffen. Dem Revolverattentat auf Erzberger folgte der gewaltsame Angriff auf eine Pazifistenversammlung, diesem folgte wieder der „Adlon“-Vorfall, der schließlich als sein Vorgänger, weil er internationale Bedeutung besitzt.

Bisher müssen wir mit der Tatsache rechnen, daß wir in der Welt noch immer als ein Volk von Röllingen angesehen werden. Von allen Vorkäufen, die man gegen uns erhebt, ist dieser der gefährlichste, und wer ihn durch seine Handlungen einen Bestandteil der europäischen Weltmacht zu machen vermag, wird die Ehre und Schwere unseres Volkes. Sie müssen sich die besten Kräfte im Volke, jenen übeln Ruf zu zerstreuen und um Sympathien in der Welt zurückzugewinnen. Dieses Werk ist nicht ganz ohne Erfolg geblieben: die helle Empörung mag einen haben, wenn ein prinzipaler Rauf- und Raufbold es mit seinen Gläsern wieder zerbricht.

Und noch ein anderer Gesichtspunkt macht sich geltend. Die Hohenzollernfamilie ist in einer Verengung aufeinanderberückung mit dem preussischen Volke begriffen, das durch den Krieg, den ein Hohenzoller angestiftet und verloren hat, in furchtbarer Not geraten ist. Wenn dieses nolleidende Volk nun erfährt, daß Hohenzollernprinzen noch immer Geld genug besitzen, um sich bei Adlon in besten Weinen zu betrinken und dann nach ihrer Art „internationale Politik“ zu machen, so wird sich ihm daraus der unüberwindliche Schluß ergeben, daß es notwendig ist, solche Herrschaften durch energische Maßnahmen zu etwas mehr Nützlichkeit zu erziehen. —

Paris und Moskau.

Während die französischen Gewerkschaften durch den Generalkongress der Eisenbahner einen durchschlagenden Erfolg über ein ebenso rückwärtiges, auf seine Privilegien verhaftenes wie politisch mächtiges Kapital errangen, wurde einer der Delegierten zum französischen Parteikongress wegen einer Rede verhaftet. Während die streikenden Eisenbahner riesenmeetings unter freiem Himmel abhielten, verweigerte man verschiedenen auswärtigen Delegierten zum Parteikongress die Pässe. Während die Delegierten der Gewerkschaften mit der Regierung verhandelten, wurden die parlamentarischen Vertreter der Partei von den bürgerlichen Abgeordneten wiedergebrellt. Während die gewerkschaftliche Internationale in ihren beruflichen Teilorganisationen wie in ihrer Gesamtorganisation sich rekonstruiert, ohne Bannfluch und ohne Ausschluß, diskutiert die französische Partei, ob und welcher Internationalen sie sich anschließen soll, um schließlich eine Resolution mit schwacher Mehrheit anzunehmen — eigentlich nur mit der Hälfte der abgegebenen Stimmen —, die die Partei zwischen Tur und Ungel läßt. Schließlich sei noch hinzugefügt, daß einer der Delegierten des Zentrums der Partei, Loutmaei, zur äußersten Linken der Gewerkschaft gehört, als deren Vertreter er seine Deputation als Mitglied des Vorstandes des Gewerkschaftsbundes gegeben hat.

Diese Tatsachen werfen ein erhebliches Schlaglicht auf die verlorene Situation, in der die sozialistische Partei Frankreichs sich befindet. Sie kann sich den Sozialdemokraten nicht gleichgültig sein. Mit keiner sozialistischen Partei der Welt, außer der österreichischen, haben wir in der Vergangenheit so innige Beziehungen gehabt wie mit der französischen. Das ergab sich natürlich aus den geschichtlichen, politischen und geographischen Beziehungen Deutschlands und Frankreichs zueinander. Der Krieg hat die Beziehungen noch zugefügt und mehr als je bedürfen wir einer Verständigung mit der sozialistischen Partei Frankreichs.

Diese Verständigung erscheint jedoch gegenwärtig und sichtlich so fern und der Beschluß des Kongresses von Straßburg hat ihr alle Wege verarmelt. Man könnte das Schicksal der neuen Mehrheit der französischen Partei ein tragisches nennen. Mitgerissen von dem Orkan des Krieges, ihres erfahrensten Führers beraubt, ließ die sozialistische Partei Frankreichs während der ersten Kriegsjahre Feuerloz auf der Bogen der Landesverteidigung dahin. Doch nach und

Kommunistisches Schwabochu.

Die heillose Verwirrung und Zersplitterung in der R. P. D. kennzeichnen am besten die Vorgänge im Hamburger Bezirk Nord und Nordwest, dem Hauptstützpunkt der Opposition gegen die Zentrale in Berlin, der als energischer Gegner die „Hamburger Oberbank“ gegenübersteht. Nachdem die Zentrale die Parteispaltung als vollzogene Tatsache mitgeteilt hat, kann nicht etwa erwartet werden, daß sich nunmehr eine wirklich „revolutionäre“ linkskommunistische Partei bilde, sondern jede der abgesplitteten Gruppen und Gruppchen vermeint, selbst das reinen und wahrhaftigen Sakraments teilhaftig zu sein. Nachdem Laufenberg, der sich auf Stellung befindet, in der kommunistischen Presse unter dem Pseudonym Fritz Esler vergeblich seine national-kommunistischen Gedanken zu propagieren suchte, ist Wolffheim der Prophet der „radikalsten“ Richtung der erbitterte Gegner der Zentrale geworden, die ihn dafür als „Schindlaffen“ benutzte.

Dem „Dremer Kommunist“ vom 4. März, der als Kopfschüttler seiner verbotenen Hamburger Schwester weiter erscheint, ist ein Flugblatt des „Aktionsausschusses der R. P. D., Ortsgruppe Hamburg“ beigelegt, das die Parteigenossen zu neuer Spaltung innerhalb der Opposition einladet. Es propagiert den „Aufbau von unten“ und wendet sich dagegen, daß sogar in der R. P. D. (Spartakusbund) sich ein flinker Eumphyer Korruption aufstun konnte. Durch finanzielle Herrschaft hat eine bürokratische Politikanten-Elite sich im ganzen Lande Stützpunkte geschaffen, um mit Geld die Meinungen der Mitgliedschaften zu erkaufen, durch finanzielle Einflüsse die Bestimmung der Kommunisten Deutschlands zu korumpieren.

So erhält (unverkennbar aus der Feder Fritz Wolffheims) die Zentrale und ihr „Hamburger Ableger“ die Meinung gesagt. Der Aufruf schließt:

Fort mit jeder parlamentarischen Tätigkeit! Keine Wahlbeteiligung an der Betriebskomitee! Nieder mit den Gewerkschaften und den politischen Methoden der Sozialdemokraten.

In derselben Ausgabe, dem dieses Wortklingel beiliegt, kritisiert die R. P. D. das neueste Laborat der Opposition in der Opposition als „eine große Frage mit dummen, gestiften Schimpereien dahinschieben und brandmarkt den „Aktionsausschuß“ als „eine schimpfende Revolberkanone“.

Das Ganze ist ein Beweis dafür, wie weit der kommunistische Wirrwarr nachgerade geblieben ist. —

7 1/2 Millionen Mitglieder.

Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, dem gegenwärtig 64 Verbände angehören, hat eine Mitgliederzahl von 7 1/2 Millionen überschritten. Davon entfallen 1,8 Millionen auf den Metallarbeiterverband, 650 000 auf den Fabrikarbeiterverband, 540 000 auf den Transportarbeiter-Verband, 450 000 auf den Textilarbeiterverband, 430 430 auf den Bauarbeiterverband, 400 000 auf den Bergarbeiter-Verband, 400 000 auf den Eisenbahnerverband, 370 000 auf den Holzarbeiter-Verband, 367 000 auf den Angestelltenverband, 209 015 auf den Gemeinde- und Staatsarbeiterverband und 183 000 auf den Schneiderverband.

Diese zwölf Verbände umfassen mehr als 62 Millionen oder 83 Prozent aller Mitglieder des Bundes. Weitere zehn Verbände haben eine Mitgliederzahl von 50 000 überschritten, elf Verbände haben zwischen 20 000 bis 50 000 Mitglieder, sieben Verbände über 10 000 bis 20 000, zwölf Verbände über 1000 bis zu 10 000 Mitglieder und zwei Verbände über 1000 Mitglieder.

Von der Gesamtzahl der Mitglieder gehören etwas über 5 Millionen zur Gruppe Industrie, Gewerbe und Bergbau, 917 000 zum Handel und Verkehr, 650 000 zur Landwirtschaft, 670 000 zu den Staats- und Gemeindebetrieben, 157 000 zur Gastwirtschaft, Musik und zu schaukelförmigen Berufen, sowie 38 000 zur Gruppe Haushalt. Diese Zahlen sind ein Beweis dafür, daß der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund in allen den genannten Berufsgruppen die berufene Vertretung der Arbeitnehmerschaft darstellt. —

Notizen.

Das Urteil im Röhling-Prozess aufgehoben. Der Kassationshof in Paris hob das Urteil gegen die Mitglieder der Familie Röhling, das vor dem Kriegsgericht in Amiens gefällt wurde, auf und verwies das Verfahren an das Kriegsgericht zurück. —

Die Abstimmung in Schleswig. Der deutsche Ausschuss für Schleswig teilt mit: Da aus Zeitungen hervorgeht, daß immer noch Unklarheiten über den Tag der Abstimmung in der zweiten Zone herrschen, machen wir hierdurch nochmals ausdrücklich bekannt, daß die Abstimmung am 16. März stattfindet.

Im Saarrevier. Das dänische Mitglied der Saarkommission Graf Wolke hatte in Vertretung des Staatsrats Nauck eine Besprechung mit den Vertretern sämtlicher politischer Parteien. Graf Wolke betonte dabei, er werde sich stets streng an die Grundsätze der Neutralität halten. Persönlich sei er unabhängig auf dem Gebiete des Anstalts und der Schule und der öffentlichen Wohlfahrtspflege. Der Vertreter des Zentrums war über diese Erklärungen sichtlich enttäuscht, da sie infolge der zahlenmäßigen Überlegenheit der Katholiken im Saargebiet gegenüber den andern Konfessionen auf eine besondere Berücksichtigung ihrer Forderungen geredet hätten. Der nach Frankreich flüchtende Herrschaftsjustizrat Dr. Wirth suchte die Situation zu retten, indem er sich bei seinen Ausführungen der französischen Sprache bediente. Dagegen bewahrte sich der Vertreter der Sozialisten, Medakteur Feld, und forderte, daß die Verhandlungen in einer allen verständlichen Form geführt werden müßten. In Sachen der Ausweisungen ist ein sozialistischer Antrag auf Überprüfung der Ausgewiesenen sofort in Arbeit genommen. —

Verfälschte Entführung Bela Kuns. In der Nacht zum Sonnabend wurde in der Nähe des Krankenhauses zu Stöckerau, in dem der gewesene ungarische Redaktionschef Bela Kun untergebracht ist, ein Gemeindevollzist von vier mummten Männern, angeblich Ungarn, mit vorgehaltenen Revolvern bedroht und verjagt. Die Männer wollten dann in den Garten des Krankenhauses eindringen; als ein Wächter das Gewehr schußfertig machte, stießen sie jedoch weg. In der Nähe des Krankenhauses wurde auch ein Auto gesehen, das dann in der Dunkelheit enteilte. In Wien wurde ein offizieller Befehl des ungarischen Oberkommandos veröffentlicht, der vier Tage vor der Ermordung der beiden sozialdemokratischen Rebellanten Bela Kun und Vacko erschaffen worden war. In diesem Befehl des Oberkommandos heißt es, daß die beiden Rebellen des sozialdemokratischen Blattes mit den geflüchteten ungarischen Sozialisten eine enge Verbindung aufrechterhalten und daß deshalb das Jägerkommando 2 aufgeföhrt wird, diese Personen streng zu kontrollieren und im Notfall den Umständen gemäß am ehesten zu handeln. — In Wien ist jetzt auch die militärische ungarische Militärorganisation zur Veranschaulichung geflüchteter Sozialisten und Kommunisten nach Ungarn, wo sie dann ermorde werden, aufgedeckt worden. Einige dieser Menschenüber sitzen inhaft. —

Sünden aufzulegen und anzuknaben. Die Arbeiter mögen sich jetzt rechtzeitig die Frage vorlegen, ob diesen Bestrebungen der Unternehmer gegenüber die neu ins Leben gerufenen „Organisationen der Betriebsräte“ genügend Widerstandskraft haben werden und ob nicht nötig ist, die alten Kampfproben freien Gewerkschaften weiter zu stärken, anstatt sie zu schwächen und zu zerstückeln. —

Wie sie lügen.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ für deutsche Tröwe und Biederkeit, brachte in ihrer letzten Dienstagnummer folgende Schauergeschichte:

Der Revolutionsbürgermeister. Gandersheim, den 1. März. Unser Berichterstatter meldet: Der mehrheitssozialistische Bürgermeister Württemberg, der seit Monaten zahlreicher Verfehlungen beschuldigt wird, ohne daß die Behörde eingriff, ist jetzt seines Amtes enthoben worden.

Diese Nachricht ist in ihrem ganzen Inhalt erfunden. Der Bürgermeister von Gandersheim heißt nicht Württemberg, sondern Graf, er ist nicht Sozialdemokrat, sondern Regierungs-Professor und sieht weit rechts. Er hat auch keinerlei Verfehlungen begangen, sondern ist erkrankt, und deshalb verwalktet an seiner Stelle jetzt ein ebenfalls gut bürgerlicher Herr, ein Major a. D., das Bürgermeisteramt. Die ganze Schauergeschichte von Gandersheim ist also von A bis Z gefälscht.

Die Nationalversammlung.

150. Sitzung. Berlin, 6. März.

Präsident Fehrenbach: Eingegangen ist das Gesetz über die Grundschule und die Aufhebung der Vorschulen. Am Montag soll ein Antrag der Rechten über die Dauer der Nationalversammlung beraten werden. Dann werden folgen das Betriebsrätegesetz, das Gesetz über die Grundschule, die dritten Lesungen der Steuerentwürfe und keine Gesetze. Am Freitag wird sich dann die Nationalversammlung auf kurze Zeit vertagen.

Ein Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Oberhofen (dt.-natl.) wegen Verleibigung wird abgelehnt.

Darauf Fortsetzung der zweiten Aussprache des Landessteuergesetzes. Nach § 8 entscheidet über die Frage, ob Landes- oder Gemeindesteuer geeignet sind, die Steuereinnahmen des Reiches zu schätzen, nach der Regierungsvorlage der Reichsrat, nach der Ausschussfassung der Reichsrat.

Es wird beschlossen, die Befugnisse nicht dem Reichsrat, sondern wie in der Regierungsvorlage, dem Reichsrat zu übertragen. § 8 bestimmt: Die Länder erheben Steuern a) vom Grundvermögen, b) vom Gewerbebetrieb. Die Steuern können auch unabhängig vom Ertrag nach Merkmalen des Wertes oder Umfangs des Grundvermögens bzw. des Gewerbebetriebs betanlagt werden. Die Gemeinden können von den Ländern an den Ertragssteuern in beliebiger Höhe beteiligt werden.

Dazu liegt ein Änderungsantrag Dr. Weder vor, wonach Steuern vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb für Land und Gemeinde zusammen den Ertrag mit nicht mehr als 15 Proz., soweit sie nicht nach dem Ertrag betanlagt sind, mit nicht mehr als zwei Drittel v. G. betanlen. Nach längerer Debatte bleibt § 8 unverändert.

Der § 9 lautet nach der Vorlage: Die Ertragssteuern dürfen nicht wie Einkommensteuern ausgestaltet werden. Den zweiten Satz: Besteuerungsmerkmale, die auf die Berücksichtigung der persönlichen Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen abzielen, sollen nicht zugrunde gelegt werden, hatte der Ausschuss gestrichen. Es wird beschlossen, den vom Ausschuss gestrichenen Satz wieder einzufügen.

§ 14a läßt den Religionsgesellschaften das Recht, Zuschläge zu den Reichssteuern zu erheben.

Der Antrag Dillweg (Unabh. Soz.) auf Streichung wird abgelehnt, der Paragraph unverändert angenommen.

Der § 16 bestimmt in der Ausschussfassung, daß Länder und Gemeinden mit zwei Dritteln des Ertrags beteiligt werden, während die Regierungsvorlage nach den Steuerbeträgen abgestufte Anteile festsetzt.

Abg. Wurm (Unabh. Soz.): Es muß den Gemeinden ein Sicherheitsrecht gegeben werden, das wir in der Regierungsvorlage sehen, mit dem Zusatz, daß sie progressive Zuschläge zu erheben berechtigt sind. Wir beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Ein vereinzelter Regierungsvertreter bittet im Namen der preussischen Regierung, den § 16 in der Kommissionsfassung anzunehmen.

Ein bairischer Regierungsvertreter dagegen bittet um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Jrl (Ztr.) protestiert gegen den Kommissionsbeschuß.

Abg. Gruber (Soz.): Eine gewisse Berechtigung haben die bairischen Vorredner insofern, als Bayern nach dem Regierungsentwurf besser fahren würde. Doch können wir als Abgeordnete uns nicht von Stimmungen leiten lassen, sondern wir müssen alle für und Wider genau abwägen. Und auch die Bayerische Volkspartei muß eben einsehen:

daß das Reich die Hauptlast ist. Wir bairischen Sozialdemokraten sind nicht nur nebenbei Deutsche, sondern vor allem Deutsche. Und dann erst Bayern. (Sehr gut!)

Präsident Fehrenbach bittet trotz preussisch-bairischer und innerbairischer Differenzen das Gesetz noch heute zu erledigen. (Seiterkeit.)

Der Paragraph bleibt unverändert § 49, der den

Anteil der Gemeinden an der Umsatzsteuer auf 5 Prozent festsetzt, wird entgegen einem Antrag der Unabhängigen (25 Prozent) und einem Antrag der Deutschnationalen (10 Prozent) unverändert angenommen.

Der § 53 gewährt jedem Lande die Einnahmen in der bisherigen Höhe. Der Anteil an der Einkommensteuer muß mindestens das Aufkommen von 1919 zuzüglich von jährlich 6 Prozent erreichen.

Ein Antrag Hesse (Dem.) und Gerold (Ztr.) will eine Steigerung von 25 Prozent festsetzen.

Abg. Wurm (Unabh. Soz.) will den Anteil so groß gestalten, daß die nötigen Ausgaben gedeckt werden können. Außerdem fordert er Wiedereröffnung der Bestimmung, daß Steueränderungen nach dem 1. Oktober 1919 nicht erst nach dem 20. Februar 1920 außer Anlaß bleiben.

Der Antrag Wurm wird abgelehnt. — Der Antrag Hesse-Gerold wird angenommen; ebenso ein Antrag der Mehrheitspartei und der Unabhängigen um Änderung des Stichtages (20. Februar) in den 6. März 1920.

Als § 55a wird eingefügt: Die Grundsätze des § 53 gelten bis zum 1. April 1921 sinngemäß für die Landesgesetzgebung bei der Regelung des Verhältnisses zwischen Ländern und Gemeinden. § 57 über Änderung der Beteiligung der Länder und Gemeinden am Ertrag von Reichssteuern bleibt unter Zurückstellung aller dazu gestellten Anträge gestrichen. Dafür wird der vierte Absatz des § 59 entsprechend geändert. Damit ist die zweite Lesung der Vorlage beendet. Nächste Sitzung Montag. —

Koch machte sich die Opposition gegen die Politik der Selbstverpflichtung geltend, um erst am Ende des Krieges, im Oktober 1918, die alte Mehrheit zu verdrängen. Doch sie erzielte nur 100 000 Mitglieder — und sie hatte selbst keine bestimmte Politik, um die Partei zu leiten. Wie die alte Mehrheit sich von der nationalen Woge treiben hatte lassen, so ließ die neue Mehrheit sich von der nationallosen holländischen Woge treiben, um nur mit knapper Not nach 15monatiger Herrschaft dem Schicksal der alten Mehrheit zu entgehen.

Wenn es Longuet, Prossard, Maheras Mittelrol usw. in Straßburg noch gelang, von der Woge der „Kriegssozialisten“ — wie nennen sie Novembersozialisten — nicht weggeschwemmt zu werden, so danken sie das vor allem den Volkswirtschaftlern selbst, die durch ein Radio-Leser und den hereditären Mund der holländischen Kommunisten Moland-Hollst den verblüfften Delegierten von Straßburg wissen ließen, daß die sozialistische Partei Frankreichs nur unter ganz bestimmten Bedingungen in die allerniedrigste „B. Internationale“ aufgenommen würden. Diese Bedingungen laßen auf die Abschaffung der gesamten politischen Taktik und Theorie der französischen Partei und auf den Ausschluß ihrer bekanntesten Führer hinaus. Man opfert vielmehr seine politische Vergangenheit und seine demokratischen Prinzipien, um nicht weniger revolutionär als der Nachbar zu scheitern, aber aus Ueberzeugung Selbstmord üben, dazu gehört mehr.

Vielleicht wären die Longuet, Prossard und Maheras doch noch mit geschlossenen Augen in das bolschewistische Abenteuer gesprungen, wenn sie nicht zur rechten Zeit gewarnt worden wären, daß ihnen das bolschewistische Paradies verschlossen bleibt, ein Schicksal, das sie übrigens mit Kautsky, Ledebour, Hilferding und andern „Sozialpatrioten“ teilen. So sind die deutschen Unabhängigen nach ins Meer gesprungen, mit denen sie versuchen würden, eine 4. „Internationale“ zu bilden.

Heute zählt die sozialistische Partei Frankreichs nahezu 150 000 Mitglieder. Während der letzten 15 Monate sind also über 100 000 neue Mitglieder hinzugekommen, die den alten Stamm völlig überflutet haben. Und nun rächt sich auch Longuet und seinen Freunden die hebanerliche internationale Politik, die sie während dieser 15 Monate verfolgten. Statt sich genau über die Situation in Deutschland und den andern europäischen Ländern zu informieren und eine Verständigung des gesamten organisierten Proletariats zu versuchen, beschränkten sie sich auf die heroische Dummheit der Verteidigung von Sowjetrußland um jeden Preis und auf die nichts weniger als heroische Dummheit des Nachbehens der bürgerlichen Nachrichten über die Politik der deutschen Sozialdemokratie.

In letzter Stunde, am Rande des Abgrundes, versuchten sie ja zu bremsen. Wir wollen wünschen, daß es nicht zu spät sei. Für die deutsche Sozialdemokratie ist die Taktik, die uns der französische Parteikonzeption aufzwingt, klar. Wir müssen auch weiter die Verbindung und Verständigung mit dem organisierten Proletariat Frankreichs — und das ist vor allem in den 1 1/2 Millionen Mitglieder zählenden Gewerkschaften — suchen. Wir müssen bereit sein, im Interesse dieser Verständigung Konzessionen zu machen, soweit diese sich mit dem demokratischen Sozialismus vereinbaren lassen. Wir müssen die Arbeiterklasse der andern Länder über unsere Tätigkeit — von der sie einen ganz falschen Begriff haben — aufklären. Im übrigen müssen wir den Enttäuschungen, die die sozialistische Partei Frankreichs auf dem Gebiete der internationalen Politik haben wird, die heilsame Wirkung überlassen, die sie wieder mit uns zusammenführen wird. J.-S.-S.

„Generalstreik“ der Profitmacher.

Schon bei der Beratung des Betriebsrätegesetzes wurden Stimmen von Unternehmerorganisationen laut, daß zur Bekämpfung des Gesetzes auch die Unternehmer nicht davor zurückzureden dürften, ihrerseits in den Streik einzutreten und die Betriebe stillzusetzen. Das Gesetz ist nun in Kraft getreten, und der beste Beweis für die Behauptung, daß das Gesetz den Arbeitern doch einen größeren Einfluß im Produktionsprozess sichert, als sie bisher hatten, ist wohl der wütende Kampf der Unternehmer gegen das Gesetz.

Dieser Kampf ist durchaus noch nicht eingestellt worden, sondern wird still und zielbewußt von den Organisationen der Unternehmer weitergeführt. Im besetzten Gebiet sollen die Unternehmer die hohe Alliiertenkommission gebeten haben, das Gesetz daselbst nicht in Kraft treten zu lassen. Köstentlich holen sie sich eine Abfuhr, wie ja auch die Verordnung über die Arbeiter- und Angestelltenausschüsse von der Entente für das besetzte Gebiet seinerzeit anerkannt wurde.

Wie nun der Kampf gegen das Betriebsrätegesetz organisiert wird, davon legt das nachfolgende Zitat Zeugnis ab:

Vereinigung Kölner Arbeitgeberverbände. R 25/20. M/W Köln den 10. Febr. 1920. N. N. 12/2. Domstr. 83. Telefon A 2791. Betrifft Betriebsrätegesetz.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und der Reichsverband der Industrie haben auf Grund der Protestkundgebung vom 11. Dezember 1919 einen Aktionsausschuß eingesetzt, der die Aufgabe hat, die Unternehmer bei der Durchführung des Gesetzes mit allen gesetzlichen Mitteln rücksichtslos zu wahren. Diejem Ausschuss gehört für das besetzte Gebiet der Vorsitzende der Vereinigung Kölner Arbeitgeberverbände, Herr Generaldirektor Dr. Langen, an.

Die erste Sitzung des Ausschusses fand bereits am 2. d. M. statt, in der zwar einstimmig zum Ausdruck gebracht wurde, daß zunächst von einer Verhinderung der Stilllegung von Betrieben abgesehen werden müsse, weil unter den gegenwärtigen Umständen die Wiedereingliederung und damit die noch größere Labanlegung der deutschen Wirtschaft das schwerwiegendere Übel sein würde, in der es aber als Aufgabe der gesamten Verbände betrachtet wurde, daß zum Zweck einer einheitlichen Auslegung des Betriebsrätegesetzes eine umfassende Aufklärung über die Grenzen seiner Wirksamkeit vorgenommen würde. Nach dieser Richtung müsse es Pflicht der Verbände und Firmen sein, die gemeinsam gefaßten Beschlüsse unbedingt zu befolgen.

Unter keinen Umständen darf nach Auffassung des Ausschusses in Tarifverträgen und sonstigen Vereinbarungen irgendwelches Zugeständnis über die Gesetzbestimmung hinaus gemacht werden.

Im übrigen beweisen wir wiederholt darauf, daß im besetzten Gebiet die Anwendung des Betriebsrätegesetzes so lange überhaupt ausgeschlossen ist, als nicht die Genehmigung der hohen internationalen Kommission vorliegt. Gleichzeitig weisen wir auch noch auf die von dem Arbeitgeberausschuß herausgegebenen besondern Merkblätter zum Betriebsrätegesetz hin, deren Verbreitung und unbedingte Einhaltung sich mit den Wünschen des Aktionsausschusses vom 2. Februar hierdurch durchaus deckt.

Der Geschäftsführer, gez. Dr. Meyer.

An unsere Arbeitgeberverbände. An die Herren Vertreter und Stellvertreter vom Arbeitgeberausschuß des besetzten Rheinischen Gebiets.

An die Herren Geschäftsführer im Arbeitgeberausschuß des besetzten rheinischen Gebiets.

Zurzeit wollen also die Unternehmer von ihren Generalstreikabsichten Abstand nehmen, aber sie haben Aktionsausschüsse gebildet, zu dem Zweck, den Arbeitern den größten Widerstand entgegenzusetzen bei dem Versuch, das Gesetz zu ihren

Lichtspiele

Heute bis einschließlich Donnerstag

Kammer-Lichtspiele

Die Herrin der Welt

7. Teil
 Die Wohltäterin der Menschheit
 — 6 Akte — nach dem gleichnamigen Roman von Karl Gjeller.
 Hauptdarsteller:
 Mia May — als Frau Ferguson
 Hans Wiersner als Baron Sturp
 Paul Hansen — als Alan Stanley
 Ernst Hoffmann als Credo Merville.

Ein Wiedersehen in Karlsbad

Eufspiel in 2 Akten.
 In den Hauptrollen:
 Vally Vera Oskar Linke
 Heinrich Stehlik.

Spielzeit: 8.00—10.45.

Colosseum

Der Tempelräuber

Sensationsdrama in 4 Akten.
 Hauptdarsteller:
 Harry Liedtke Leo Koll
 Bruno Decarli
 Besondere indische Aufnahmen, Verfolgung zwischen Motorbooten, Flugzeugen, Fallschirmabstieg u. a. m.

Krämelchen lernt boxen

Eufspiel in 2 Akten von Wilhelm Kochel und Emil Gombertmann.

Spielzeit: 8.30—10.45.

Tonbild-Theater

Der blasse Albert

Kriminaldrama in 5 Akten mit
 Maria Zelinka
 Karl Falkenberg
 Rosa Valottl.

Der Verlobungsstrick

Eufspiel in 2 Akten.

Weisse Wand

Der Goldfasan

Schauspiel in 5 Akten.
 Hauptdarsteller:
 Lissy Lind und
 Heinrich Peer.

Die Tragödie an der Goldküste

Gedächtnisspiel in 2 Akten.

Lichtspielhaus Panorama

Der Kelch der Keuschheit

ergreifendes Drama in 5 Akten mit
Wanda Treumann
 in der Hauptrolle.
 Ernst Rückert. Paul Blensfeld.

Gefährliches Spiel

hochspannendes Drama in 3 Akten mit
Harry Walden.

Spielzeit: 8.00—10.45.

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr.

Für alle Sorten Häute u. Felle

- Fuchsfelle
- Misfelle
- Marderbelle
- Manchurische Felle
- Raninfelle
- Rakentelle
- Katzenfelle
- Nehfelle
- Stirnfelle
- Biegenfelle
- Schaffelle
- Hohlfelle
- Damastelle
- Pferdestatthare

und Schafwolle
 erzielen Sie die allerhöchsten Tagespreise nur in der

Leipziger Einkaufszentrale

Leipzig, Magdeburg, Jakobstraße 40
 Groß-Verkaufsstelle für Händler und Sammler.

Wirkel-Mittel

Wirkel-Mittel
 Commerceproben, Rote, überh. alle Hautunreinheiten beseitigt überaus schnell mit glänzendem Erfolg und verschafft blendend reinen Teint. Viele Dankschreiben. Preis Mk. 4.75, Doppelbohle Mk. 7.50. Versand direkt nur Dr. K. Hoffmann & Co., Berlin-Schöneberg E 35

Erich Wilke

Uhren- und Goldwarenhandlung
 Breiteweg 215, Breiteweg 215
 zwischen Dresden- u. Anhaltstraße. Begründet 1878.
 So kaufen für eigenen Bedarf zu allerhöchsten Tagespreisen alle Uhren, Ringe, Ketten, Gefache, Brillen, Schmuckstücke usw. aus

Gold, Silber, Platin

Jeder, auch geringere Gegenstand wird genau geprüft, reell gewogen und höchstens bezahlt.

Möbel-Felle

Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Wohnzimmer
 Schlafzimmer
 Küchen, gelb. u. lackiert
 verkauft preiswert
Karl Dittmar
 57 Hülsmeyerstr.
 Tischlerstr. 25/26
Zeib- und Goerz
 preiswertester Tisch
 5. u. 6. u. 8. Optikermeister.
 Schmetzerstr. 1. 7763
Leim und Schellad
 71 kauft jedes Quantum
 Schmidt, Lähke & Co.,
 Morgenstraße 14.

Sieben Posten
 Altmetalle, Metallspäne, Luchfabfälle, alle Sorten Lumpen, Felle und Häute aller Art, Schafwolle usw. kaufen Sie zu hohen Preisen
Rostholder & Kesten
 Magdeburg-Neust. Weinbergstraße 15
 Beste Abzugsquelle für Sammler und Händler.
 Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt.

Halt!
 Wollen Sie die höchst. Tagespreise für Altmetalle
 Haus-, Sad. u. Luchlumpen, Felle, Häute, Mohhaare und Wolle erzielen? Da verkaufen Sie nur bei
Linial & Blutstein
 Kutacherstr. 19, Fernspr. 2251

Alteisen
 größere u. kleinere Posten kaufen Sie zu hohen Preisen
Rostholder & Kesten
 Magdeburg-Neust. Weinbergstr. 15
 Auf Wunsch erfolgt Abholung. 518

Handleiterwagen und Ersatzräder
 in allen Größen liefert das Spezialgeschäft
Grünearmstr. 18b.
 Wilhelm Schmidt, Tel. 8244.
Mandoline gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter B 109 an die Expedition d. Bl. erb.

Gutes, ausgekammtes
Frauenhaar
 zahlr. pro Gramm 6 Pfg., also 80 Mt.
Willi Träbert, Prälattenstraße Nr. 18
 gegenüber Becker's Bierstube.

Was schenke ich?

Diese Frage macht keine Kopf-
 — Schmerzen, wenn Sie zum Uhrmacher
Vaternacht
 Gr. Diesdorfer Straße 218
 — Ecke Innstraße — gehen.
 Große Auswahl in Taschen-Uhren, Zimmer-Uhren, Küchen-Uhren und Wecker-Uhren. Gute Werke.
 Schmucksachen, wie Kollern, Broschen, Armbänder, Ringe und Ketten für Herren und Damen.
Echte Rathenower Brillen u. Klemmer.

Frauenhaare
 Abfall und alte Haararbeiten zahle ich, da Selbstverbraucher, die höchsten Tagespreise
Lenk, Haargroßhandlung
 Südringstr. 1. Geschäftsetz. von 8 bis 4 Uhr.

Strumpfabfälle
 (Wolle) kauft laufend, also 28 Mt.
Karl Lawinsky, Altes Fischerufer 24, II.

Militärsachen färbt Färberei Dalichow
 tabellos schwarz, blau, grün, braun usw.
 Ecken: Kronprinzenstr. (Ecke Dabobstr.) Schwibbogen 1. Basteibachplatz (Ecke Tauengienstr.), Elbdecker Str. 25a u. 26. Tel. 4019.

Brennholz
 Buche, Eiche, Nieser — in Sägeschnitten, auch gehackt — von 10 Zentnern aufwärts liefert prompt
R. Babelt, Bandstraße 16 — Fernruf 7438
 Dampfjägerei — Holzgerätschaftfabrik.

Café Hohenzollern
 Dienstag den 9. März
Operetten-Abend.
 Am Freitag den 12. März
Wunsch-Abend.

Park-Lichtspiele
 Eingang Schrote u. Spielgartenstraße
Großstadtgift
 Wiener Kunstfilm in 5 Akten.
Die feindlichen Reporter
 Eufspiel in 3 Akten mit
Rudi Wehr, Karl Elzer und Fred Kronström
 in den Hauptrollen.
Raucht Bonitas!

Schultheiß-Bier in Siphons
 Telephone 6052.

Umzüge
 führen aller Art u. Beförderung, ein- u. zweiwöchentlich, sofort. Blaue Radler, Schneefahrer. Telephone 5250 und 2475.

Große Posten Zigaretten
 deutsche, englische, ägyptische nur Originalmarken, aus den besten Virginia- und oriental. Tabaken hergestellt.

Mr. 360 pro Mille. Gue & Dost
 Großhandlung 103
 Magdeburg, Augustastr. 11.

Wer seinen Bedarf noch vor der Herbstüberlegung, ein- u. zweiwöchentlich, sofort. Blaue Radler, Schneefahrer. Telephone 5250 und 2475.

Zigarren
 aus reinem Abergesehabet hergestellt, in verschiedenen Preislagen

Zigaretten
 mit F-Garantur Marken des deutschen Zigarettenfabrikanten

Rauchtabak
 Grob- und Mittelschnitt, reine Abergesehabet

Rautabak
 garantiert schimmelfrei.

Altstädtisches Zigarren-Haus
 Pöschke & Mahlecke
 Engros-Verkauf und Versand-Abteilung
 nur Regierungstr. 26
 51141er
 Schwibbogen 11
 Fernspr. 4037 und 4372
 Bäckst. Bezugsquelle für Zigarettenhändler, Kaufleute, Gastwirte.

Reelle Bedienung

Stadttheater
 Dienstag den 9. März
 7. Abend Braune Kästen
 Der Barbier v. Sevilla
 Anf. 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
 Mittwoch: Die Falsche.

Südbrestaurant
 Leipziger Straße 39.
 Dienstag, abends 7 1/2 Uhr
Grob. Eier-Preisfest.

Stephanshallen
 Direction Rich. Fröhner
 Erstklassige Varieté-Vorstellungen
 今晚 Aufführung von nur 578 einwandfreien Volksstücken

Dekovor Allgemeine deutsche Konzert- und Vortrags-Gesellschaft m. b. H.
 Zentralfürsorge: Würzburg, Domstraße 14.
 Anfang 7 1/2 Uhr
Richardts Festsäle, Apfelstr.
 — Konzerte I und II. —
Stadtmisissionsaal
 — Konzerte III und IV. —
Zyklus-Konzerte
 I. Abend Dienstag den 9. März
 Eduard Erhard (Berlin)
 — Lieder- und Balladen-Abend. —
 II. Abend Donnerstag den 25. März
Tanz-Abend
 Einzeltische K20 Gruppenplätze
 Magda Bauer, Elinor Tordis, Erika Skögon (München).
 III. Abend Dienstag den 20. April
 Charlotte Kuhn-Brunner, bayr. Kammerängerin,
 Dr. Paul Kuhn, bayrischer Kammeränger
 — Lieder- und Duetten-Abend. —
 IV. Abend Donnerstag den 20. April
 Professor Dr. Georg Schumann (Berlin), Senatsmitglied der Akademie der Künste, Klavier, und
 Professor Willi Hoff (Berlin), Violine
 — Sonaten-Abend. —
 Die unpersonliche Dauerkarte für diese vier Abende kostet zuzüglich städtischer Billetsteuer
 I. Platz 11.00 Mark, 2. Platz 8.00 Mark.
 Bestellungen auf Abonnements nimmt ausschließlich die Musikalienhandlung Heinrichshafen, Breitweg, Fernsprecher 452, entgegen.

Müllers Weindiele
 Kabarett u. Bar
 Apfelstr. 9. 579
 Täglich 4 Uhr
Mokkakränzchen mit Künstlerkonzert
 (Rudl Wach).
 Abends 8 Uhr
 pünktlich
 Das unübertreffliche Star-Programm.
 U. a.:
Gastspiel Robert Steidl.

Fürstenthof-Prunkaal
 Kaffe 10—1 u. 5—8 Uhr.
Gastspiel Paul Becker's
 nur noch bis einchl. Sonntag
Fliegentüten-Gelehrts Hochzeit
 und die Spezialitäten.
 Ab Montag: 118
Der vertauschte Anton
 Dazu neue Spezialitäten.

Wilhelm-Theater
 Dienstag 7 1/2 Uhr
 Gastspiel des Stadttheaters
Der ungetreue Eckehart.
 Mittwoch
Die Dollarprinzessin.
 Montag den 18. März
 Ehrenabend Matthias Meyers
 Aufführung!
 Bleib, solange du lieben kannst.
 Gastspiel in 3 Akten von
 Dr. Robert u. Eduard Rosen.
 Musik von Heinrich Eringer.

Fürstenthof-D.: Tunnel
 7 1/2 Uhr:
Lustiger Abend
 der adeln 118
Oberbahren.

Restaurant zur Insel, C. Nelke
 Sudenburgerstraße 19. 101
 Jeden Dienstag: Gr. Eier-Preis-Skat.
Mittwörter Hof, Zwangsberg 51
 Dienstag u. Gr. Preisfest
 Mittwoch
 Enten und Geflügel. 6.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Franz Peschl.

Zentraltheater
 Heute 7 Uhr:
Die Geisha
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Geisha.

ZL
Zirkus-Lichtspiele.
 Der sensationelle Film
Die letzten Menschen
 Der „Arche“ 2. Teil
 7 Akte — nach dem Ullstein-Roman von Werner Schoff K294
 Karikatur als Oberkellner
 Lustspiel in 2 Akten
 Spielzeit 4—10.30,
 Sonntags 7—10.30.

Infolge Ueberlastung mit Arbeiten sehen sich die unterzeichneten Banken und Bankiers genötigt, ihre Depot-schalter künftighin bis auf weiteres an den Dienstagen und Donnerstagen, erstmalig am 11. d. M., zu schließen, und bitten ihre Kundschaft, hierauf Rücksicht nehmen zu wollen.
 Des ferneren bitten wir davon Kenntnis zu nehmen, daß wir mit Rücksicht auf die ungünstigen Verkehrsverhältnisse und die allgemeine Arbeitsüberlastung im Bankgewerbe zu unserm Bedauern nicht mehr in der Lage sind, eine Gewähr für die ordnungsmäßige Weitergabe der uns erteilten Börsenaufträge und für die pünktliche Meldung der erfolgten Ausführung zu übernehmen, wiewohl wir nach wie vor nach besten Kräften für die unverzügliche Erledigung bemüht bleiben werden.
 Magdeburg, den 8. März 1920.
E. Menfeld & Co. Dinkel & Co. Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Magdeburg. Mittel-deutsche Privat-Bank, Aktien-Gesellschaft. F. A. Neubauer. Zundtwerdt & Benkel.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. März 1920.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der „Mama“

Die „Mama“, die Mitteleuropäische Ausstellung für Siedlung, Sozialfürsorge und Arbeit, Magdeburg 1921, verspricht, so schreibt und das Ausstellungsbureau, in ihrem ganzen Umfang ein Werk von allergrößter volkswirtschaftlicher Tragweite zu werden. Für die Volkswirtschaft schafft sie durch die großzügige Anlage von Siedlungen in sparsamer Bauweise. Für die Industrie und das Gewerbe wird sich die Ausstellung besonders durch die Durchführung der Verwendung aller Erzeugnisse und die Anwendung rationeller Arbeitsweisen sowie durch empfehlenswerte Betriebsumstellungen in Landwirtschaft, Bergbau, Verkehr, Industrie und Gewerbe von größtem Nutzen erweisen.

Jeder einflussvolle Sozialpolitiker und jeder im Berufsleben Schaffende wird unumwunden zugeben, daß die Abteilung die „Arbeit“ dazu berufen ist, die gesamte wertvolle Bevölkerung zu produktivem Schaffen anzuregen. Deshalb darf man auch überzeugt sein, daß trotz der Höhe der Beilagen die Ausstellung bei der Durchführung der Organisationsarbeiten die Unterstützung aller derer finden wird, die erkennen, daß eine Arbeit, die grundlegende Gesichtspunkte für die Neugestaltung unseres Wirtschaftslebens schafft und umfasst und die den wirtschaftlichen Aufschwung mit Sicherheit verheißt, in hohem Maße zur Entspannung aller im Erwerbleben lebenden Kräfte verhilft.

Ohne diese Hoffnung auf den Arbeitserfolg, ohne diese Aussicht auf die Verringerung der wirtschaftlichen Lage eines jeden einzelnen wäre der Niedergang und Zusammenbruch des deutschen Volkes eine vollendete Tatsache. Diese Hoffnung zu nähren und zu stärken, ist eine der ersten Aufgaben aller, denen der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens und der Volkswirtschaft am Herzen liegt. Hierfür wird sich auch die Mitteleuropäische Ausstellung, Magdeburg 1921, nach allen Kräften einsetzen.

— Deutschland in Not! Rettet die Abstammungsgebiete! Das war der Ruf, der am Sonntag in der öffentlichen Versammlung im Birkus aus dem Munde von Kennern der Grenzlande erschallte. Der Aufforderung der Arbeitsgemeinschaft Magdeburg für die Volkswirtschaftung zu dieser Kundgebung waren alle Schichten der Bevölkerung zahlreich gefolgt. Ein vom Direktor Vogel er wirkungsvoll gesprochener Prolog leitete die Veranstaltung ein. Die Ansprachen der Herren Burghard (Weslau) und Domprediger Martin waren von stimmungsvollen Gesangsbeiträgen hervorragender Mitglieder des Stadttheaters umrahmt. Die Redner fanden kraftvolle Worte, um die Massen aus der Trägheit, Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit aufzurütteln und sie zur Unterstützung der Bewohner der bedrohten Gebiete und zur Mitarbeit und Hilfsbereitschaft bei dem Kampfe der Stammesbrüder um ihre weitere Zugehörigkeit zu Deutschland anzuapornen. Eindringlich führten sie der Versammlung die Folgen vor Augen, die ein schlechter Ausfall der Abstimmung in den Grenzgebieten auch für die im Herzen des Reiches wohnenden Volksgenossen bedeuten würde. Der Verlust dieser Landesteile wäre der Ruin Deutschlands. Es geht bei dem Kampfe mit dem Stimmgabel um Gebiete der Verbände des Vaterlandes. Angesichts der Gefahr gibt es nur eine Parole: Fest zusammenstehen ohne Unterschied der Partei, der Konfession und des Standes. Jeder muß mitarbeiten, um den Sieg des Deutschtums in den Abstammungsgebieten herbeizuführen. Man soll nicht immer rufen: „Regierung hilf!“, sondern: „Hilf der Regierung!“ muß es heißen. Leider konnte sich der Herr Domprediger nicht verhegen, die verkehrte Politik des Schwertes wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen, obwohl er behauptete, daß das Herz eine größere Macht habe. Wir müssen den Weg des Schwertes beschreiten, um uns durchzusetzen, und ablassen von der Politik der Gewalt. Die Entscheidung über das Schicksal wichtiger Gebiete ist in die Hand der deutschen Bewohner in den von Polen und Dänen bedrohten Gebieten gelegt. Sie wird durch den Stimmgabel, nicht durch das Schwert gefällt. Wer mithelfen will, wendet sich an die Arbeitsgemeinschaft Magdeburg, Hennekestraße 12.

— Gegen die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Provinzialgesundheitsamt und dem Ausschuss für soziale Gesundheitspflege in der zweiten Hälfte des März vier ärztliche Vorträge mit Lichtbildern. Das Nähere wird an den Anschlagtafeln sowie durch Zeitungsinserte bekanntgegeben; auch wird voraussichtlich noch in diesem Frühjahr eine dieses Gebiet betreffende Ausstellung hier eröffnet werden.

— Rückkehr erholungsbedürftiger Kinder aus der Schweiz. Die Zentralkasse zur Unterbringung erholungsbedürftiger deutscher Kinder in der Schweiz in Basle a. d. S. teilt dem Wohlfahrtsamt mit, daß am 8. März Magdeburger Kinder aus Davos abfahren, um über Konstanz nach Deutschland zurückzukehren. Nähere Angaben können beim hiesigen Wohlfahrtsamt erfragt werden.

— Lohnbewegung der Transportarbeiter. Hierzu wird uns vom Transportarbeiter-Verein mitgeteilt, daß der Vorschlag der Arbeiter, noch einmal über die kritischen Punkte zu verhandeln um eine Verständigung zu erzielen, von den Arbeitgebern abgelehnt wurde. Am Sonnabend hat dann die Meckerung ihre Vermittlung angeboten und Verhandlungen der beiden Parteien für Dienstag in Aussicht genommen. In zwei stark besuchten Versammlungen der Transport- und Hafenarbeiter wurde der Vorschlag angenommen, dazu aber gleich der weitere Beschluß gefaßt, daß am Dienstag abend weitere Versammlungen stattzufinden haben, welche die endgültige Entscheidung treffen sollen. Der Streik der Möbelmacher und Möbelträger ist beendet. Nachdem von den Arbeitgebern der Schlichtungsausschuss angerufen war und dieser einen Schiedsbericht fällte, durch den eine teilweise Bewilligung der gestellten Forderungen erreicht wurde, haben die Streikenden dieser Regelung einstimmig zugestimmt und am heutigen Tage die Arbeit wieder aufgenommen. Eine unrichtliche Anschuldigung haben bei diesem Streik besonders die Kontorangehörigen von mehreren Firmen geteilt, indem sie nicht nur beim Auf- und Absteigen der Wagen mitgeholfen haben, sondern sogar die ungewohnte Arbeit der Wägelträger beim Ein- und Ausladen mit beizutreten. Eine besonders unrichtliche Anschuldigung bei diesem Streik spielte der Arbeiter Wanka, der bei der Eisenbahn auf dem Bahnhof Motheide beschäftigt ist dort seine Arbeit verrichtet und nebstbei noch Streikarbeit leistete. Es kann doch keinesfalls gehen, daß jemand, der in einem Staatsbetrieb beschäftigt ist, noch nebenbei solche Arbeiten verrichtet und die Arbeiter in ihrem Beruf schädigt.

— Ein Streik in der Schneidemühle von Mag. Dypmann am Mittwoch ist am Sonnabend ausgebrochen. Die Firma weigert sich, den Schiedsbericht des Schlichtungsausschusses auf Zahlung von 6 Mark Kopfgelde anzuerkennen. Nachmalige Verhandlungen vor dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses, Herrn Lippert, blieben erfolglos — weil auch dieser sich auf den Standpunkt stellt, daß ein Monatsentlohn von 500 Mark für einen Familienvater eine Verzugszulage von 6 Mark pro Kopf und Woche nicht mehr rechtfertigt. Die Ausständigen erwarten Solidarität von der Gesamtarbeiterschaft Magdeburgs.

— Tarifabschluß für die Wächter beim Wachs- und Schlichteramt. Für die Mecklermacher bei diesem Institut wurde mit dem Transportarbeiterverband ein Tarifvertrag vereinbart, der für die Betroffenen eine bedeutende Verbesserung brachte. Die Lohnhöhe ist von 225 Mark pro Monat. Seit 1. Februar noch 225 Mark pro Monat. Seit 1. März ist der Anfangslohn auf 330 Mark erhöht worden, welcher nach längerer Tätigkeit bis auf 350 Mark pro Monat steigt. Außerdem ist eine besondere Entschädigung für das Entlassen der Insassen der Wachs- und Schlichteramt mit vorgesehen. Da als Wächter zum Teil ältere und auch invalide Leute beschäftigt werden und für diese im allgemeinen noch recht schlechte Entlohnungsverhältnisse bestehen, muß die Aufgabe aller Wächter und Vortiers, auch in den Privatbetrieben sein, sich ihrer Organisation dem Transportarbeiter-Verband anzuschließen, damit auch für diese dann bessere Verhältnisse geschaffen werden können. Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Betriebsvertrauensleute

S. P. D.

Am Donnerstag den 11. März 1920, abends 7 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Liskemannstraße

Sitzung

Ohne Legitimationstarke und Mitgliedsbuch kein Zutritt.

— Bessere Bezahlung für Lehrlinge. Aus Gewerkschaftskreisen erhalten wir diese Zuschrift: Als am 1. Januar d. J. eine Erhöhung der Lebensmittelpreise, damit zugleich aller anderen Bedarfs- und Kleidungsgegenstände einsetzte, ordnete die Regierung an, daß die Unternehmer hierfür einen Ausgleich in Form einer Teuerungszulage zu zahlen haben. Dadurch ist die wirtschaftliche Not der Arbeitnehmer treffend festgelegt. Auf der anderen Seite klagt man darüber — nicht zuletzt die Handwerksmeister selbst —, die Jugend habe keine Lust mehr, ein Handwerk zu erlernen. Die jungen Leute wollen nach ihrer Schulentlassung gleich Geld, und zwar recht viel verdienen. Hat man schon einmal die Ursache erforscht? Wir können aus Erfahrung mitteilen, woran es liegt: die Eltern können ihren Jungen kein Handwerk lernen lassen! Wenn heute noch „Löhne“ die Woche von 1 Mark im 1. Jahre bis 8 Mark im 8. Jahr an die Belehrlinge gezahlt werden, dann ist die Ursache des Mangels an Lehrlingen ersichtlich. Für dieses Geld gibt es kaum die rationierte Brotmenge. Wo soll das andere herkommen? Sehr viele Eltern beschäftigen sich mit dem Gedanken, ihren Sohn aus der Lehre zu nehmen. Die wirtschaftliche Not zwingt sie dazu. Wenn die Handwerksmeister vom Niedergang des Handwerks reden, mögen sie hier helfend eingreifen. Das Gefasel, in das auch die Kleinindustriellen einstimmen, daß die Lehrlingsausbildung lustlos und unrentabel sei, ist eben nur Gefasel. Es ist bisher vielfach der Fall gewesen, daß man mit Lehrlingen den Betrieb aufrechterhalten konnte und nicht Pleite gemacht hat. Ist bei der Handwerkskammer noch Interesse vorhanden für einen tüchtigen Nachwuchs im Handwerk, dann ist es die höchste Zeit, daß sich die Handwerkskammer mit der Frage der Lehrlingsbezahlung beschäftigt.

— Ein- und Rückzahlungen bei der Sparkasse der Stadt Magdeburg. Im Monat Februar 1920 hat sich der Verkehr bei der hiesigen Sparkasse belaufen auf: a) Einzahlungen: zusammen 14 788 Mark = 8 840 979 Mk. 84 Pf.; b) Rückzahlungen: zusammen 17 034 Mark = 9 555 555 Mk. 20 Pf. Sparbücher wurden neu ausgefertigt 1608 Stück, zurückgenommen 1908 Stück, auf Hypotheken wurden ausgeliehen 187 000 Mk.

— Wieder Eisenbahnraube. Vor der hiesigen Strafkammer fanden am Sonnabend die Eisenbahnarbeiter Franz Marzke, Hermann Müller, Karl Thie, Friedrich Senge, Alwin Fellhauer, der Lademeister Karl Gebhardt, der Hausdiener Hermann Ruffisch, der Erbschreiber Max Stiel und die Ehefrau Wanda Marzke, sämtlich von hier, wegen fortgesetzter Eisenbahnraube und Diebstahl auf dem Hauptbahnhof anfang, befristet angeklagt und verurteilt zu haben. Die Diebstähle wurden in der Weise ausgeführt, daß sich die Diebe nach vorheriger Verabredung in einen Nebenraum des Gepäckraums einschlossen und hier die Kisten mit einem Schraubenschlüssel erbrachen. Die geraubten Sachen schafften sie dann in Kaufhäuser fort. Gebhardt unterstützte die Beschuldigten dadurch, daß er ihnen die Gepäckstücke beigesteuerte, die ohne Begleitpapiere angekommen waren und daher besonders zum Verstecken geeignet waren. So wurden Zigarren, Tabak, Fahrradmäntel, Speck, Fleisch und Butter in größeren Mengen gestohlen, die Marzke dann weiter veräußerte. Daß das Geschäft gut gegangen sein muß, zeigt die Tatsache, daß bei Marzke bei seiner Verhaftung noch circa 11 000 Mark beschlagnahmt werden konnten. Das Gericht erkannte gegen Marzke auf 1 Jahr 6 Monate, gegen Müller auf 1 Jahr 6 Monate gegen Senge auf 1 Jahr, gegen Gebhardt auf 4 Monate, gegen Ruffisch auf 8 Monate, gegen Thie auf 1 Monat und gegen Fellhauer auf 1 Woche Gefängnis. Die Mitangeklagten Frau Marzke und Stiel wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

— Gestohlen wurden: aus einem verschlossenen Keller in der Freilichtstraße ein Fahrrad „Rohrer“ mit schwarzem Rahmen und gelben Holzfelgen; aus einer Wohnkammer eine dreiteilige Matratze, dazu mit blauen Streifen, 1 Meter hoher Spiegel und fünf Stühle, hirschenfarbig; in einem Kino ein schwarzer Winterbergier mit Monogramm A. D.; aus einem Gasthaus in der Bahnhofsstraße 20 wollene Mäntel; aus einer Kasse ein großer Posten Bettwäsche, Handtücher, Wolldecken, Bett-Kopfkissen mit Rohhaarfüllung; aus einem Garderobenraum eines Theaters ein Interced und ein Damenkleid aus Batist mit Spitzen und Einsätzen; von einem Hofe in der Schrottdorfer Straße zwei außererme Klosettstühle mit Abfluslinie; aus einer Fabrik am Sudenburger Bahnhof mehrere eiserne Nägel; aus einer Werkstatt in der Schwanstraße zwei Gitarren und zwei Mandolinen; aus einer Lagerkammer an der Sudenburger Wähe ein Treibriemen, 6 Meter lang, 12 Zentimeter breit; aus einem Verkaufsladen in der Rottendorfer Straße ein größerer Posten Patronen, Wurst und Käse.

— Diebstahl Hausdiener. Der Hausdiener Wam Wölfl wurde festgenommen, weil er am 2. d. M. seinem bisherigen Dienstherrn, einem Schankwirt am Breiten Weg, 30 Flaschen Wein aus dem Keller gestohlen hat. Sein bisheriger gleichfalls dort beschäftigter Kollege Fritz Seeliger, der seitdem flüchtig ist, soll sich an diesem Diebstahl beteiligt und den Weiterverkauf der Diebstahlsbeute besorgt haben.

— Motorradiebstahl. Ein Motorrad im Werte von 8000 Mark wurde am 2. d. M. einem Landwirt in Berles gestohlen. Die Diebe, der Insasse Otto Groß, Berleser Straße 27, und der Ruffische Otto Groß, Berleser Straße 9, verurteilt ihn für 2400 Mk. an den Uhrmacher Paul Krabe und den Kaufmann Paul Luthier, Große Schulstraße 12, von wo aus er an einen angeblich Unbekannten weiterverkauft wurde. Luthier ist flüchtig, die andern Genannten wurden festgenommen.

— Ein neuer Trick. Zur Ehefrau eines Eisenbahngehilfen in der Zimmermannstraße kam am 5. d. M. ein Unbekannter und teilte ihr mit, daß er bei dem toten erfolgten Transport ihres Ehemanns nach der Krankenanstalt beihilflich gewesen sei und 8 Mark verauslagt habe. Er bot um Abfertigung dieses Betrags und außerdem um ein Handgeld für den Verunglückten, welches er ihm überreichen wolle. Bereitwillig erhielt der Unbekannte das Gewünschte, worauf er beschwand. Später wurde festgestellt, daß die Mitteilung unwahr und der Unbekannte ein Schwindler war. Er wird wie folgt beschreiben: etwa 35 Jahre alt, 1.70 Meter groß, schlank, kleinen Schnurrbart, Koteilette, trägt schwarzen Überzieher und schwarzen Stiefel Hut.

— Handtaschendiebstahl. Der wohnungslose Arbeiter Hans Wöhl entlehnte am 4. d. M. auf dem Adelshofweg einer Kontistin eine Handtasche mit Inhalt und entfloh. Es gelang, den Straßendiebstahl zu ergreifen und festzunehmen.

— Von einem Holzdieb geschädigt. Wir brachten in Nr. 55 eine Notiz unter der Überschrift, in der mitgeteilt wurde, daß ein Holzdieb an die hiesige Firma M. u. S. e. Eisenkämme verschoben habe. Die Firma teilt uns mit, daß sie nicht wissen konnte, daß die Eisenkämme gestohlen waren. Sie habe das Holz zu einem zeitgemäßen Preise gekauft — was sie zahlenmäßig nachzuweisen imstande sei — und der Kauf selbst, Zahlungsmodus usw., war in derartig korrekten Formen gehalten, daß nicht der geringste Verdacht Grund gegeben war.

— Flugzeugunglück. Am Sonntag nachmittag überschlug sich beim Landen auf dem Gracauer Anger ein Flugzeug. Der Invalide Hermann Lange, der in dem Flugzeug saß, erlitt Verletzungen im Gesicht und wurde mittels Sanitätswagen dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. Der Führer des Flugzeugs erlitt nur leichte Verletzungen. Das Flugzeug selbst wurde nur wenig beschädigt.

— Der Gasbehälter nicht geschlossen. Am Sonnabend abend war der Buchhalter Richard A. Wabelbergerstraße 9 wohnhaft, dadurch in Lebensgefahr geraten, daß der Gasbehälter in seiner Wohnung nicht geschlossen war und das Gas ausströmen konnte. Angehörige fanden ihn am Abend im bewußtlosen Zustand. Die Samariter der Feuerwehr konnten den Bewußtlosen nach 20 Minuten künstlicher Atmung unter Anwendung von Sauerstoff wieder ins Leben zurückrufen. A. wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

— Gasvergiftung. Am Sonnabend nachmittag wurde im Hause Hüppstraße 9 die Wirtschafterin S. beim Aufsteigen aufgefunden. In der Küche, in der sie lag, waren zwei Gasbehälter geöffnet. Der Umstich und der sachverständigen Hilfe des Wabelbergers G. u. b. r. ist es zu danken, daß die Frau ins Leben zurückgerufen werden konnte. Sie wurde, nachdem sie das Bewußtsein wiedererlangt hatte, ins Krankenhaus gebracht.

— Raubüberfall. Am Sonntag vormittag kurz nach 1/2 10 Uhr war in einem Garten an der Herrenkrug-Chaussee durch mangelhafte Isolierung eines Hauses eine Wohnkammer mit der geringen Wohnungseinrichtung und eine Werkzeugschrank in Brand geraten. Die telefonisch herbeigerufenen Feuerwehrleute löschten die Feuer mit einer Schlauchlinie ab.

— Feuer- und Brand. Am Sonnabend nachmittag 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach Jakobstraße 2 gerufen. Auf dem Hofe war Feuer durch Überhitzung in Brand geraten. Beim Eintreffen des Löschzugs 1 war der Brand bereits unterdrückt.

— Namensgleichheit. Die Witwe Anna Göbe, Tränberg 52/53, bittet uns, mitzuteilen, daß sie mit der im Polizeibericht der Sonntagsnummer erwähnten Anna Göbe nicht identisch ist.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Jugendbund Freiheit.

Allgemeine Versammlungen: Am Dienstag abend 8 Uhr im Jugendheim Lehnungsbau der Jugendmutter und Reigenprobe zur Konstanzenfeier.

Beitragssammlungen: Beitragsgruppe Fernerliebender: Am Montag abend 1/2 8 Uhr bei Gesele. Beitragsgruppe Sudenburg: Am Dienstag abend 1/2 8 Uhr in der Halle Adolphs wichtige Mitgliederversammlung.

Theater, Konzerte etc.

Stadttheater. Heute Dienstag: Der Barbier von Sevilla, Mittwoch: Falsche, Donnerstag: Garten der Jugend, Freitag: Elstera, Sonnabend: Traubebau, Sonntag nachmittag: Amphitryon, hierauf: Der verurteilte König; abends: Carmen.

Magdeburger Volkshochschule. Vorlesung von Wiederbeginn am Dienstag den 9. März. — Vorlesung Post (100) am Donnerstag den 11. März. — Vorlesung Märschel fällt am 8. März aus.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfg., aufgenommen.

Gewerbedienstleistungsverein. Am Mittwoch den 10. März, abend 8 Uhr, Sitzung im Arbeitersekretariat.

Deutscher Telegraphen-Verband. Mittwoch den 10. März, nachmittag 5 Uhr, Versammlung im „Diamantbräu“, Berliner Straße 14.

Arbeiter-Kabarettclub Solidarität, Ubl. Wl. 14. Mittwoch den 10. März, abend 8 Uhr, Versammlung bei Koppel.

1. Konzertverein „Gugonja Wulkan“. Geb. Mittwoch u. 8.11 Uhr abend, u. Sonntag u. 10.11 Uhr vorm. Übungsstunde in Dierke'scher Haus, Schönebergstr. 147.

Gracau. Gesangsverein Eintracht. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Übungsstunde im „Sensfouci“, Potsdamer Straße. 147.

Briefkasten.

Geschäften, Betriebsrat. Es sind sechs Arbeiterkassenmitglieder und ein Betriebsratmann für die Angestellten zu wählen.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Verbeis	7.3	Oben	7.3 + 0.53 = 7.83
Brandeb.	7.3	Brandeb. Oberpegel	7.3 + 2.30 = 9.60
Reint	7.3	Brandeb. Unterpegel	7.3 + 1.80 = 9.10
Reint	7.3	Kathowen	7.3 + 1.44 = 8.74
Reint	7.3	Kathowen Oberpegel	7.3 + 1.88 = 9.18
Reint	7.3	Kathowen Unterpegel	7.3 + 1.20 = 8.50
Reint	7.3	Gräbne	7.3 + 1.25 = 8.55
Reint	7.3	Brandenburg	7.3 + 2.30 = 9.60
Reint	7.3	Brandenburg Oberpegel	7.3 + 2.30 = 9.60
Reint	7.3	Brandenburg Unterpegel	7.3 + 1.80 = 9.10
Reint	7.3	Kathowen	7.3 + 1.44 = 8.74
Reint	7.3	Kathowen Oberpegel	7.3 + 1.88 = 9.18
Reint	7.3	Kathowen Unterpegel	7.3 + 1.20 = 8.50
Reint	7.3	Gräbne	7.3 + 1.25 = 8.55
Reint	7.3	Brandenburg	7.3 + 2.30 = 9.60
Reint	7.3	Brandenburg Oberpegel	7.3 + 2.30 = 9.60
Reint	7.3	Brandenburg Unterpegel	7.3 + 1.80 = 9.10
Reint	7.3	Kathowen	7.3 + 1.44 = 8.74
Reint	7.3	Kathowen Oberpegel	7.3 + 1.88 = 9.18
Reint	7.3	Kathowen Unterpegel	7.3 + 1.20 = 8.50
Reint	7.3	Gräbne	7.3 + 1.25 = 8.55

Wettervorhersage.

Dienstag den 9. März: Wolke, kühl, nirgends erhebliche Niederschläge.

